

zum Standortfaktor“



Plädieren für Urlaub im Land (im Bild der Formarinsee mit der Roten Wand): Landesrätin Martina Rüscher, Landeshauptmann Markus Wallner und Landesrat Christian Gantner (v.l.).

VORARLBERG TOURISMUS/DIETMAR DENGER, VLK/
BITSCHER

Woche haben sich rund 1000 Mitarbeiter zum Test angemeldet.“ Bei einem positiven Fall werde der Betroffene isoliert sowie diejenigen, die in direktem Kontakt mit ihm waren. Eine Schließung des Betriebs erfolgt nicht, wobei gerade in kleineren Betrieben diese notwendig sein könne, wenn die gesamte Belegschaft in Quarantäne muss.

Dennoch richtet sich der dringende Appell der Politiker an die Betriebe, die Tests durchführen zu lassen – nicht zuletzt auch als Grundlage für den Wintertourismus, der für das Land noch zentraler sei, wie Gantner betonte.

Erfolgreich. Erfreuliches konnte in Hinblick auf die V-Card berichtet werden, die kostenlose oder ermäßigte Eintritte im

Land beinhaltet. Sie wurde heuer bereits 15.000 Mal verkauft, im Vorjahr waren es in der gesamten Sommersaison 8000 Stück, wurde berichtet. Und auch über das von Vorarlberg Tourismus herausgegebene Wanderbuch „Min Weag“ herrscht Freude: Es ist mittlerweile bei seiner dritten Auflage – das sind insgesamt rund 9000 Stück.

Über Empfehlungen für die Beherbergungsbetriebe im Umgang mit Gästen informierte Landesrätin Rüscher. So sollen Urlauber unter anderem schon im Vorfeld auf die österreichischen Bestimmungen aufmerksam gemacht werden. Falls Gäste mit unspezifischen Symptomen abreisen wollen, soll ein „Heimreisepaket“ mit Schutzmaske und Verpflegung

zur Verfügung gestellt werden. Bei einem positiven Fall muss die betroffene Person im Betrieb abgesondert werden – auf deren eigene Kosten. Eine Heimreise ist nur mit einem Infektionstransport möglich.

Balanceakt. Insgesamt wird auf eine „respektable Saison“ gehofft, wobei es ein ständiger Balanceakt sei, wie Wallner feststellte. Sollte es zu einer „kompletten Entgleisung“ kommen, so behalte man sich vor, wieder einzugreifen, etwa mit einer Maskenpflicht, betonte er. In den öffentlichen Verkehrsmitteln werde man die Kontrollen wieder verstärken müssen, sagte der Landeshauptmann, da habe das Bewusstsein stark nachgelassen.

SCHÖNENBACH

Neues Ferienhaus fürs Kinderdorf

Zum 70. Todestag von Gründer Hugo Kleinbrod konnte das Vorarlberger Kinderdorf dank zweier Großsponsoren und der Aktion „Licht ins Dunkel“ das Kinderdorfhaus Schönenbach neu aufbauen.

1946 begann Kaplan Hugo Kleinbrod mit Ferienaktionen für Kriegswaisen und hungernde Kinder in Schönenbach und legte damit den Grundstein für die Entstehung des Vorarlberger Kinderdorfs. Eine eigene Unterkunft fehlte damals, geschlafen wurde im Heu der Vorsäßhütten. 1950 konnte dann ein eigenes Gebäude bezogen werden, das 50 Kindern Platz bot. Seitdem wurde vom Vorarlberger Kinderdorf jährlich ein Schönenbacher Kindersommer organisiert.

Baurechtliche und veränderte pädagogische Ansprüche erforderten zuletzt aber einen Neubau des Hauses, der von Architekt Ralph Broger und Generalunternehmer Kaspar Greber realisiert wurde. Sie wurden laut Kinderdorf den vielfältigen Anforderungen mit einem charakteristischen Bregenzerwälder Holzbau unter Verwendung heimischer Rohstoffe gerecht. Die geschindelte Fassade vervollständigte das stimmige Gesamtbild, heißt es. Auch in punkto Raumnutzung habe das aus zwei Gebäuden bestehende Kinderdorfhaus mit großzügigen Werk- und Gemeinschaftsräumen viel zu bieten.



Die neuen Gebäude. KINDERDORF